

nicht so erklärt, wie es bei Plinius übersetzt wird, sondern als Umriss gedeutet. Aber gerade dieser Einwand hat den lebhaftesten Widerspruch hervorgerufen, während die These selbst, so viel ich sehe nur mit Ausnahme Roberts, bei allen auf diesem Gebiete thätigen Gelehrten Anklang gefunden hat. Zunächst hat Winter und ihm folgend P. J. Meier und Robert für *catagrapha* die plinianische Bewerthung wieder eingesetzt, aber ihre Behandlung der Stelle sagt es am besten, wie wenig man sich bei der Angabe, Kimon habe die Profilzeichnung erfunden, beruhigen könne. Studniczka stimmt mit mir darin überein, dass die plinianische Erklärung nicht nothwendig auch die richtige sein müsse, und deutet auf Grund derselben Stellen, auf die hinblickend ich zu meiner Deutung kam, *catagrapha* mit „Projection“ und vermuthet demnach bei Kimon Kenntnis der Linearperspective. Er beruft sich dabei neben Otfried Müller auch auf die älteren Maler rothfigurigen Stiles, die „bekanntlich“ in der perspectivischen Darstellung der Menschengestalt grosse Fortschritte gemacht haben. Ich muss gestehen, davon bisher nichts bemerkt zu haben. Aber wie es sich immer mit der Deutung dieses Wortes auch verhalten möge, als feststehend wird der Zusammenhang der Umrisszeichnung mit den übrigen kimonischen Neuerungen doch gelten müssen. Ich mag hier nicht wiederholen, was ich an anderer Stelle über die Bedeutung dieses Momentes gesagt habe, und nur auf Winters Einwurf, es sei unwahrscheinlich, dass die Umrisszeichnung in der grossen Malerei jemals anders als für den ersten vorläufigen Entwurf verwendet sein sollte, erwidern, dass die grosse Malerei dieser Zeit mit der Vasenmalerei doch wohl als wesensgleich betrachtet werden müsse und dass auch eine leichte Colorirung, wie sie das Alabastron des Pasiades zeigt, das Wesen der Umrisszeichnung keineswegs aufhebt. Die colorirten Holzschnitte sind ja auch darum nicht weniger Holzschnitte. Die Lyseastele aber hat meines Erachtens mit der neuen Technik so gut wie gar nichts zu thun; käme es nur darauf an, ob die Figuren hell auf dunklem Grunde sich abheben, dann gehörten am Ende Männlein und Weiblein der schwarzfigurigen Vasen zwei verschiedenen Stilen an.

Ueber Kimon von Kleonä findet sich noch eine Notiz bei Aelian *Varia historia* VIII 8: Κίμων ὁ Κλεωναῖος ἐχειργάσατό φασί τὴν τέχνην τὴν γραφικὴν ὑποφουμένην ἔτι καὶ ἀτέχνως ὑπὸ τῶν πρὸ αὐτοῦ καὶ ἀπείρως ἐκτελουμένην καὶ τρόπον τινὰ ἐν σπαργάνοις καὶ γάλαξιν οὔσαν. διὰ ταῦτά τοι καὶ μισθοῦς τῶν πρὸ αὐτοῦ